

Abonnement: Mit täglicher Postersendung, Morgen- und Abendblatt, sammt der wöchentlichen Beilage...

Morgenblatt.

Man pränumerirt anserhalb Pest-Ofen durch die Postämter, für Pest-Ofen im Expeditionsbureau des Ung. Lloyd...

Notirungen der Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Table with multiple columns listing market prices for various goods and securities, including flour, oil, and bonds.

Waren und Effekten.

Table listing specific commodity prices such as flour, oil, and other goods.

Kurze der amlich nicht notirter Effekten.

Table listing prices for securities not currently traded.

Kommunikationen.

Table listing communication services, including steamship routes and schedules.

Kommunikationen.

Table listing communication services, including steamship routes and schedules.

Eisenbahnfahrten.

Table listing railway travel schedules and routes.

Kommunikationen.

Table listing communication services, including steamship routes and schedules.

Äuuliche Verkehrsstatistik.

Table showing statistics on foreign trade, including imports and exports for various goods.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Text providing news and updates from the stock and commodity markets.

Geschäftsberichte.

Text providing detailed reports on business operations and market conditions.

Wetterbericht.

Text providing weather forecasts and reports for the region.

Anker Volksschulwesen.

Feft, 14. Juni.

Die öffentliche Meinung, welche durch die freie, unabhängige Presse repräsentiert wird, erkennt es als ihre heilige Pflicht, nicht nur auf die laufenden Tagesereignisse hinzuwirken...

Die Zukunft haben wir, ihr habt das Vaterland, ihr habt die Jugend, die Erzieher, in der Hand! Und in der That ist Schule und Erzieher auf die künftige Generation einen so eminenten Einfluß...

Doch nicht von diesen Gebrechen und Lücken unseres allgemeinen Volksschulwesens und dessen sehr mangelhafter Durchführung wollen wir heute sprechen...

Es ist ein stattlicher Quartauband von 400 Seiten, der uns den Einblick eröffnet in die trüblichen Verhältnisse jener Anstalten...

Wir haben vor Allem einen absoluten Mangel an Volksschulen, denn es kommt in Ungarn eine Volksschule erst auf ein Drittel-Quadratmeile oder auf 997 Seelen...

Dieses düstere Resultat ergibt sich, wenn wir die Zahlen und Verhältnisse der schulpflichtigen mit den schulbesuchenden Kindern vergleichen...

Das Hochland von Eppan.

III.

Die Hauptorte des Eppaner Hochlandes werden durch eine Festschranke verbunden, welche von St. Michael in südlicher Richtung über Unterplattling an dem grünbelaubten, von Esparsierbüschen durchsetzten Karawankenberge vorüber...

Die Bewohner von Kaltern — eigenartig in Sitte und Lebensweise, hitzeren Sinnes und von gutartiger Charakter — halten am Glauben, an dem Recht der Kirche und an uralten Gebräuchen des Lebens emmiglich fest...

54—58, in Siebenbürgen 66—65 ohne die Elemente der Bildung anzuweisen. Kann es etwas Trübseligeres geben?

Es ist sehr reich in die weitere Betrachtung, daß unter den verschiedenen Konfessionen bezüglich des Schulbesuches nach dem offiziellen Ausweise die erste Stelle in Ungarn den Evangelischen gebührt...

Von besonderer Wichtigkeit ist die weitere Vergleichung des Schulbesuches bei den einzelnen Nationalitäten. Dabei finden wir, daß von 100 schulpflichtigen Kindern...

Von dem Sprachenbabel in Ungarn geben die Schulen redende Beweise; denn in den Volksschulen Ungarns und Siebenbürgens wird in nicht weniger als zehn verschiedenen Sprachen unterrichtet...

Was die Zahl der Schulen betrifft, welche die einzelnen Konfessionen unterhalten, so ist es natürlich, daß hier die römischen Katholiken in absoluter Zahl zuerst kommen...

Was aber den Erfolg des Unterrichts noch weiter verringert, ist der Umstand, daß der Schulbesuch in den Sommer- und Wintermonaten nicht gleich ist...

Wir haben aber eine hineinreichende Anzahl von Schulen und auch keine guten Schulen, weil wir einerseits unsere Kinder nicht zum stetigen Schulbesuche anhalten...

Aus dem Vorstehenden ergibt sich also mit logischer Notwendigkeit: Wir müssen die Zahl der Volksschulen vermehren, müssen die allgemeine Schulpflicht durch die Strenge des Schulzwanges zur Wahrheit machen...

Am Bartholomäustage 1338 waren die Heuschrecken nach Bozen und Kaltern gekommen und hatten sieben Tage lang von der Zeit bis zum Feierabend den fruchtbarsten Ertrag...

Ob die Kalterer durch eigenes Verschulden oder boshafte Verleumdung der Nachbarn den Ruf geistiger Beschränktheit erworben und in Wahrheit den Stoff zu Schwämmen und Pöffen ergötlichen Anhalts geliefert haben...

Am Bartholomäustage 1338 waren die Heuschrecken nach Bozen und Kaltern gekommen und hatten sieben Tage lang von der Zeit bis zum Feierabend den fruchtbarsten Ertrag...

Touristen kann für den Ueberblick des Sees und der südlichen Hälfte des Mittelgebirges der schöne, von Robinson beschaffte Anstieg Windkogel — im Besitz des Freiherren Diavaul — empfohlen werden...

nicht für die allgemeinen Kulturstätten unseres Volkes die größten Opfer bringen, kann die Kultur und damit die Zukunft unseres Vaterlandes nicht gefährdet sein.

— Feft, 14. Juni. In Angelegenheit der Einberufung eines volkswirtschaftlichen Kongresses hat der Landesindustrieverein, wie wir vor Kurzem mitgeteilt haben, die Bisher Handels- und Gewerksamter und sämtliche für volkswirtschaftliche Angelegenheiten sich interessierende Vereine...

Bismarck und Klapha.

P. Berlin, 18. Juni. Die wägenigen Angelegenheiten über die Unterredung zu erfahren, welche General Klapha im letzten Reichstag gehalten hat, ganz mehr als dem Verlangen nach entsprechen können...

Wir glauben, in diesem Passus eine nicht unbedeutliche Anspielung auf den russischen Thronfolger zu erkennen. Die Red. und Kapellen bedeckte Weiland, den Markflecken und den Spiegel des Kalterer Sees in Morgenmorgenschein zu überflauen...

Die Red.

Interessen, sondern vor Allen auch der Gemeinlichkeit der Grimmerungen. Die Bisher, welche Oesterreich-Ungarn gegenüber behaupten...

— Feft, 14. Juni. In Angelegenheit der Einberufung eines volkswirtschaftlichen Kongresses hat der Landesindustrieverein, wie wir vor Kurzem mitgeteilt haben...

Der Berggeleitwurf für Ungarn.

III. (Schlußartikel) Feft, 14. Juni.

J. L. Am zehnten Hauptstück übergeht der Entwurf zu den Bestimmungen über das Verhältnis der Bergbauunternehmer unter sich...

Wenn man anerkennt, daß dem Bergbau mit jeder Legalisirung eine Zeit aufzuerufen werden kann, so wird man zu sehen müssen, daß dies ganz besonders mit der Erkennung...

Daß auch im Kreise unserer Montanindustriellen Bedenken gegen die Zulässigkeit dieser Servitut laut wurden, wird in den Motiven angegeben...

Ein Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht ist es uns aber, wenn im §. 199 des Entwurfs die Gültigkeit solcher Leber-einkommen von der bergbehördlichen Genehmigung abhängig gemacht wird...

Tagegen dürfte die Bergbehörde zu bevollmächtigt sein, die Ausübung solcher Servitutsrechte aus bergpolizeilichen Rücksichten unterlagen zu können...

Auch in England haben vorgekommene ähnliche Verhältnisse bereits im Jahre 1831 zum Vorliegen einer besonderen, in den Hauptunterschied mit der Bergbehörde bezogenen Paragraffe übereinstimmenden Trutzgeleits geführt...

Das österreichische Berggesetz enthält die Vorschrift der Baarabklopfung der Arbeiter nicht, sucht aber den Schutz der Arbeiter auf einem anderen Wege zu erzielen...

Die Red.

deren Mienen sich wonnig Besagen über den festlichen Umgang spiegelte, eröffneten den Zug. Am ersten Landesherrn in schmuckloser, dunkler Tracht schloßen sich Fahnen-träger und Chorboten in braunen Kleider...

Auf meine Frage, wo ich die Peterskirche aufzufinden habe, deuteten die Kanoniere auf die gegenüberliegende Felseninsel, jenseits der Schlucht, welche das Gebirge in der Richtung von Westen nach Osten durchstößt...

Die Bauern von Altenburg hatten den Weg mit Maien, grünem Laube und mit Blumen geschmückt; an den Straßenecken Altäre errichtet, Reliquien und Bilder zwischen duftige Blumensträuße gestellt...

zwar dem Bergwerk nötigen Lebensmitteln einen „gewissen“ (S. 131) öfter. V. Schrift ist um so wichtiger...

Die Vorschrift die Arbeiter- und Allgemeinen den jetzigen Anordnungen. Sowohl die Einstellung zum Bergbau der Werkstätten...

Der Berggeleitwurf für Ungarn.

III. (Schlußartikel) Feft, 14. Juni.

J. L. Am zehnten Hauptstück übergeht der Entwurf zu den Bestimmungen über das Verhältnis der Bergbauunternehmer unter sich...

Wenn man anerkennt, daß dem Bergbau mit jeder Legalisirung eine Zeit aufzuerufen werden kann, so wird man zu sehen müssen, daß dies ganz besonders mit der Erkennung...

Daß auch im Kreise unserer Montanindustriellen Bedenken gegen die Zulässigkeit dieser Servitut laut wurden, wird in den Motiven angegeben...

Ein Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht ist es uns aber, wenn im §. 199 des Entwurfs die Gültigkeit solcher Leber-einkommen von der bergbehördlichen Genehmigung abhängig gemacht wird...

Tagegen dürfte die Bergbehörde zu bevollmächtigt sein, die Ausübung solcher Servitutsrechte aus bergpolizeilichen Rücksichten unterlagen zu können...

Auch in England haben vorgekommene ähnliche Verhältnisse bereits im Jahre 1831 zum Vorliegen einer besonderen, in den Hauptunterschied mit der Bergbehörde bezogenen Paragraffe übereinstimmenden Trutzgeleits geführt...

Das österreichische Berggesetz enthält die Vorschrift der Baarabklopfung der Arbeiter nicht, sucht aber den Schutz der Arbeiter auf einem anderen Wege zu erzielen...

Die Red.

zum stillen See hin durch eine Bucht in den unterbrochen und den Ansläufer zum Schiff und in dem Wechsel von und bewaldeten Gebirge entfaltete die Natur...

„Unser Klima trefflich geeignet; ein Tiefland, am rechten Ufer der Felseninsel, durch die Felsenstücke erläutern hin Altkalerner Seewassers, steinsten Ichon am Gendnerer der zerbrochenen Wände, Waldblumen decken den Boden, ein braunes Epipactis schmückte den Marstern...

zum stillen See hin durch eine Bucht in den unterbrochen und den Ansläufer zum Schiff und in dem Wechsel von und bewaldeten Gebirge entfaltete die Natur...

Karl Weiss Rindler

UNGARISCHER LLOYD.

Abendblatt.

Donnerstag 15. Juni.

1871 — Nr. 135.

(Die einzelne Nummer kostet 4 Kr. 6.)

— Pest, 15. Juni. Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist die Mittheilung eines hiesigen Blattes, als ob die Mittheilung des Ministeriums Hohenwart dem Reichsrath unmittelbar nach Schluß der Delegationsession das Budget pro 1872 vorzulegen, ganz aus der Luft gegriffen. Uns wird hierüber aus Wien geschrieben, daß die Vertagung des Reichsrathes nach Beendigung der Delegationsession erfolgen solle, worauf dann die Einberufung der Landtage für den Monat August stattfinden würde. Die Regierung scheint sich aber auf keine große Landtags-Campagne vorzubereiten, denn wie unter dem Namen weiter vertrieben, ist die Wiedereröffnung der Reichsraths-Session bereits für den Monat September in Aussicht genommen.

Nur die ungarischen Delegirten ist es recht erreglich, zu vernehmen, daß ihre Wiener Kollegen die Absicht hegen, die Verhandlungen recht lange hinaus zu zuziehen. Wir würden das allenfalls begreifen, wenn die gründliche Behandlung des Budgets das Mittel abgab. So aber macht die Reichsraths-Delegation noch immer nicht Miene, auch nur die Ausfertigung des Budgets zu eröffnen. Was sie daran hindert? Doch unmöglich die gleichzeitig stattfindende Budgetbehandlung im Abgeordnetenhaus, welche die Herren einige Male der Woche durch einige Stunden in Anspruch nimmt. Auch der ungarische Reichstag herrscht während der letzten Delegationsession das Budget, ohne jedoch darum in der Delegation zu fern, ungeachtet bei uns die Budgetdebatte viel erschöpfender und die Jahreszeit an Arbeitsstunden ärmer war.

Von anderer Seite geht uns die Mittheilung zu, daß auch der Kaiser-König von Deutschland Preußen an den Kopf aus Anlaß der Jubiläumsscheine ein eigenhändiges Beglückwünschungsschreiben gerichtet hat, so daß diese Manifestation, auf welche die Ultramontanen so viel Gewicht legen, immer mehr den Charakter eines Altes der Courtisane erhält.

Für die Beziehungen zwischen England und Deutschland ist das Londoner Telegramm, das wir an anderer Stelle mittheilen, sehr charakteristisch. Man sieht, England hat es mit der Vertretung bei der deutschen Siegesfeier nicht so eilig, wie andere Mächte, die dazu noch weniger Ursache hätten.

Die Offertverhandlung in Angelegenheit der Domänenregulierung zwischen Pest und Ofen hat heute Mittags in der Lokalität des k. ungarischen Kommunikationsministeriums im Besien der Herren Minister Gorove, Staatssekretär Graf Julius Szapary, Minister Rath Mihail, Sectionsrath Hieronim und Oberminister Mechner stattgefunden. — Minister Gorove eröffnete die Verhandlung mit der Konstatirung dessen, daß der Termin zur Einreichung der Offerte heute, den 15. Juni, Mittags 12 Uhr, abgelaufen sei und daß demnach die eingereichten Offerten nunmehr geöffnet werden. — Oberminister Mechner las man die Offertgesuche und diesen zufolge ertheilt sich die in Rede stehenden Arbeiten zu unternehmen: 1. die Anglo-österreichische Gesellschaft und Gebrüder Klein gegen Arbeitspreis, die für alle einzelnen Arbeitstheile festgesetzt werden; da das Offert nicht in einem Prozenttag ausgedrückt ist und das Gesuch in Folge dessen zu ausgebeutet ist, so wird dasselbe nicht verlesen. 2. Morton Greenhill verlangt einen Prozentsatz von 3. Gebrüder Pongracz verlangten 7 1/2 Prozent, und 4. die allgemeine österreichische Baugesellschaft 5 Prozent Zinsfuß zu den in den Offertbedingungen aufgestellten Einheitspreisen. — Weitere Offerte lagen nicht vor, und wurde die Verhandlung um halb 1 Uhr geschlossen.

Wien, 14. Juni. Ich komme heute abermals auf die religiöse Reformbewegung zu sprechen, in Bezug auf welche mir folgende interessante Mittheilungen gemacht worden.

Es hat sich in München unter dem Voritze des Stiftesprobstes Dr. Dollinger ein Centralcomité gebildet, welches die Anregung zur Bildung von Aktionscomités auch in anderen wichtigen Städten gegeben hat. Es haben sich nun thätig in Oesterreich-Ungarn bereits derartige Aktionscomités gebildet und zwar vorläufig hies in Wien und Pest, welchen wahrscheinlich bald andere folgen werden. Das Centralcomité hat den Bescheid gefaßt, die Reformbewegung, welche sich zum Hauptziel die Reformirung der Kirche auf Grundlage der freien autonomen Kirchengemeinde setzt, in ganz Europa in Thätigkeit zu bringen und sich hies hauptsächlich der unabhängigen, liberalen Journale zu bedienen, in der richtigen Erkenntnis, daß die Allianz dieser ersten Großmacht, der Presse, zur Durchföhrung einer grossen Idee vor Allem nöthig ist.

Die Bewegung beschränkt sich schon jetzt nicht mehr auf Oesterreich-Ungarn und Wien; es haben sich vielmehr derartige Aktionscomités gebildet in Berlin, Bonn, München, Stuttgart, ferner in Italien, und zwar in den Städten Turin und Florenz.

England steht bereits mitten in dieser Reformbewegung; dort ist es der geistvolle Lord Acton, welcher mit edlem Enthusiasmus im Dienste der Idee thätig ist. Frankreich ist gegenwärtig noch nicht in diese Bewegung eingetreten, sobald aber nur einige Stabilität in den staatlichen Zuständen jenes unglücklichen Landes eingetreten ist, wird auch dieses sicher nicht zurückbleiben.

Das Centralcomité in München hat an das hiesige Aktionscomité die Auforderung gerichtet, dahin zu wirken, daß die von den Katholiken Schleiens und Oberösterreichs für den Juli d. J. anberaumten Diözesanversammlungen verschoben und gleichzeitig mit der großen Katholikerversammlung in München abgehalten werden möchten. Die beiden Versammlungen werden demnach bis zum Herbst verschoben.

Mittlerweile wird in Wort und Schrift rühmig für diese Reform gearbeitet. An der Spitze stehen, welche gegen die Unlösbarkeit der Kirche, welche das Land durchziehen, ähnlich den Worten der Irenen des Christenthums.

Der „Aufbruch des Volk“, welchen der österreichische Döllinger,arrer Alois Anton, Vizepräsident zu Venzing nächst Wien, an die Katholiken erläßt, und welchen der „Ungar. Lloyd“ zuerst gebracht, erfreut sich einer ungemein raschen Verbreitung. Es ist von demselben bereits die 5. Auflage nöthig geworden. 30,000 Exemplare sind von demselben bereits verschickt worden und es laufen noch immer Bestellungen auf denselben ein.

Vom Canonikus Reichel, welcher bekanntlich gleichfalls offen gegen die Infallibilität sich erklärt, wird dieser Tage eine Broschüre ergehen über das Kirchenvermögen.

XX. Wien, 14. Juni. Wenn man den offiziellen Mittheilungen aus dem Reichlichen Reichsbureau Glauben schenken könnte, so wäre der Reichsanzler vollständig beruhigt über die Dinge, welche sich demnach in Rom und Italien entwickeln. Ueber die ledige Frage, wie man es anstellen habe, in einer und derselben Sache, bei zwei miteinander auf dem vollen Kriegsfuß befindlichen Höfen zwei Gesandte zu beglaubigen, hat man sich mit einem Gekette. Was hinweggeholfen, der nöthigenfalls so lange ausreicht, bis andere Mächte Bahn gebrochen haben, oder eine weitere Klärung der Situation eingetreten ist. Diese Schlammerlei, die jedem alten Ceremonienmeister Ehre machen würde, folgten daraus allerlei weises Zeug über die Politik der freien Hand, welche unser Kabinett den italienischen Verhältnissen gegenüber beobachte, und folgern daraus viel Schönes und Gutes für die weitere Zukunft. Im engeren Rathe des Reichsanzlers soll man aber die Dinge keineswegs so ruhig ansehen. Man fürchtet, daß die französisch-italienische Frage bald eine ernsthafte Gestalt annehmen könne, und daß dann unsere Heine, oder mächtige Partei sich neuerdings wieder mit ihren alten Reparations-Velleitäten in den Vordergrund drängen und sehr unangenehm werden könnte. Wenn es auch nicht so bald zu einem Kampfe zwischen Italien und Frankreich kommt — das das nicht früher geschieht, bevor die fünf Milliarden Kriegsentwickelung an Deutschland bezahlt sind — so läßt man sich doch so wenig durch das hohe Wiedererwachen der schon halb in Vergessenheit gerathenen Forderungen und Wünsche für einen neuen Umschwung in Italien, um eine Reihe unangenehmer Situationen hervorzurufen und dem Weiter unseres auswärtigen Amtes allerlei Verlegenheiten zu bereiten. Die Wiedererwerbung von Venedig und der Lombardie hält hier allerdings Niemand, auch der orthodoxe Legation nicht, für möglich. Man weiß, daß die französischen Staatsmänner gerade nach einem siegreichen Strezuge in Italien nicht im Traume daran denken würden, den österreichischen Einflüssen wieder herzustellen; man glaubt aber doch, daß der eine oder der andere Gewinn abfallen könne, und wäre es auch nur in Betreff des Prinzipes, welches durch theilweise Reparationen zur Geltung käme. Die auswärtige Politik soll wieder konservativ werden. Wer sich in untern katholischen Kreisen, in den Konventikeln unserer Jesuiten und Jesuiten-Partei einmal umsehen, weiß, was man damit und mit der höchsten Absicht, daß auch das auswärtige Amt wieder auf die altösterreichischen Traditionen zurückzuführen müsse, sagen will. Es vermehren sich da Personal- und Prinzipienfragen zu einem eigenthümlichen und nicht weniger als erquicklichen Amalgam.

H. Wien, 14. Juni. Wie ich vorausgesetzt, hat die Fortsetzung mit den schönen Worten des Ghidio keineswegs begnügt, sondern besteht auf Garantien. Als solche bezeichnet sie in erster Reihe die Aufnahme einer allerdings nur zeitweiligen türkischen Garnison in Albanien oder dessen Umgebung. Der Ghidio erklärt, diese Forderung unmöglich bewilligen zu können, daher eine Verschärfung des Konfliktes.

Aus der ungarischen Delegation.

x. Wien, 14. Juni. Auch heute haben die Subkommissionen für das Armeebudget und für das Budget der auswärtigen Angelegenheiten Sitzungen gehalten. In der Armee-Subkommission, die sich um 10 Uhr Vormittags versammelte, war der Ministerpräsident Graf Julius Andrássy thätig, um Aufklärungen darüber zu geben, in welcher Weise die Angelegenheiten der Militärgrenze geregelt werden sollen. Seine Mittheilungen überzeugten die Delegirten davon, daß die diesbezüglichen Stipulationen geeignet sein werden,

alleseitige Befriedigung hervorzurufen, indem dieselben den Interessen sowohl der Militärgrenze selbst, als auch Kroation-Slavoniens und Ungarns Rechnung tragen. Die Subkommission nahm die Eröffnungen des Ministerpräsidenten mit Freude zur Kenntnis.

Der gemeinsame Kriegsmittler Rühn war für kurze Zeit in der Sitzung ebenfalls anwesend, doch konnte er keine Mittheilungen über die beabsichtigten Fragen heute noch nicht machen, da er zu Sr. Majestät berufen worden war und sich demzufolge nicht in der Lage befand, durch längere Zeit der Sitzung beizuwohnen. Er zeigt bios an, daß er keine Eröffnungen auf morgen vertage.

Die Subkommission ging sodann den auf die Militärgrenze bezüglichen Theil, sowie das Extraordinarium des Armeebudgets im Allgemeinen durch, so daß morgen oder, falls die Mittheilungen des gemeinsamen Kriegsmittlers längere Zeit im Ausbruch nehmen sollten, frühestens übermorgen die Spezialbehandlung der einzelnen Titel und Posten dieses Budgets beginnen kann und wird.

Die Subkommission für Auswärtiges hat heute eine vierstündige Sitzung gehalten, in welcher von Seite der ungarischen Regierung der vom Ministerialrath Argy begleitete Minister Szlavy anwesend war, um in Ansehung des mit dem österreichischen Lloyd abzuschließenden Vertrages Mittheilungen zu machen.

Minister Szlavy erklärte, daß der Vertrag mit der österreich. Lloydgesellschaft bisher noch nicht abgeschlossen ist, und daß dasjenige, was er bisher zur Kenntnis der Subkommission bringen konnte, nicht als definitive Abmachung betrachtet werden kann; die Kommission möge daher diese Angelegenheit heute noch nicht in meritorische Beratung ziehen und die definitive Beschlußfassung für jene Zeit vorbehalten, wenn die Regierung den festgestellten Vertrag der Subkommission vorlegen wird, was in einigen Tagen der Fall sein dürfte. Hinsichtlich der nach dieser vorläufigen Erklärung aufgeworfenen Frage, ob diese Angelegenheit überhaupt vor das Forum der Delegation gehöre, sprach sich die Subkommission nach längerer Debatte dahin aus, daß sie diesen Gegenstand allerdings als vor die Delegationen gehörig betrachte, und daß in dieser Beziehung der G.M. 1867: 17, Art. 6, maßgebend sei.

Der Minister theilte sodann mit, zu welchen Beanstandungen die österreichische Lloydgesellschaft Ungarn gegenüber sich im Vertragentwurf bereit erklärt hat, falls der Vertrag wieder auf sechs Jahre abgeschlossen würde. Diese beanstandenden Bestimmungen lauten sich im Folgenden zusammenfassend:

Die Gesellschaft wird künftig nicht mehr den Namen österreichischer Lloyd, sondern österreichisch-ungarischer Lloyd führen. Von den bisherigen sieben Verwaltungskräften möhnten fünf in Triest und zwei in Wien; künftig sollen fünf Verwaltungskräfte in Triest, einer in Wien und einer in Pest domiciliren; der kaiserliche Hof wird stets den betreffenden Vorschlag der ungarischen Regierung entsprechend ernannt werden. Die Gesellschaft verpflichtet sich, daß stets gleichzeitig mit dem von Triest abgehenden Lloyddampfer auch aus Fiume ein Lloyd-dampfer in die See stechen wird; diese zwei Schiffe werden in Puffin piccolo zusammenzufahren, wo das Triestener Schiff die Post, die Passagiere und das sonstige Cargo des Fiumaner Schiffes übernimmt. Bei der Rückkehr der Dampfer von den einzelnen Routen wird das ankommende Schiff in Puffin piccolo stets einen anderen Dampfer bereit finden, auf welchem dann die nach Fiume bestimmten Passagiere und Sendungen direkt nach Fiume gebracht werden müssen. Bezüglich des Verkehrs nach Albanien verpflichtet sich die Gesellschaft, nach Ausbruch der Karstadt-Fiumaner Bahn monatlich einen Dampfer von Fiume nach Albanien abgehen zu lassen, falls in einem Monate 15,000 Zentner Fracht zusammenkommen; sammelt sich rascher eine Frachtmenge von 15,000 Zentnern und mehr an, so wird auch halbmonatlich ein Dampfer abgehen.

Die Jahressubvention wird von 2 Millionen auf 1,700,000 fl. per Jahr reduziert; außerdem wird in das Budget für 1872 eine Bezeichnung von 300,000 fl. eingestellt werden können, weil die Gesellschaft im Laufe des erprobten Jahres 200,000 fl. als Amortisationsquote des alten Staatsvorzuges von 3 Millionen rückzahlen wird.

Nach dem Vertrage des Ministers entwickelt sich ein lebhafter Ideenaustrausch, aus welchem folgendes besonders hervorzuziehen ist: Graf Szlavy hielt einen einhändigen Entwurf über die Verhältnisse des österreichischen Lloyd und über ähnliche vergleichende Daten anderer derartiger ausländischer Gesellschaften; schließlich sprach er sich für die Bewilligung der proponirten Subvention aus.

Cotta ist wohl nicht Mitglied des Ausschusses, doch war er in der Sitzung erschienen und hat, daß ihm das Wort hinsichtlich der Subvention zu sprechen kam. Er erklärte, daß die Subvention zur Geltung bringen könne. Dies wurde ihm zugestanden und entwickelte er kurz den Inhalt eines Memorandums, welches er demnach der Delegation vorlegen wird. Die Haupttendenz dieses Memorandums ist darauf gerichtet, daß der Vertrag mit dem österreichischen Lloyd nur auf drei Jahre abgeschlossen werde.

Zielen Wünsche gegenüber wurde in der Subkommission geltend gemacht, daß die Gesellschaft auf eine so kurze Vertragsdauer wahrscheinlich gar nicht eingehen dürfte; wäre sie aber hiezu vielleicht bereit, so würde sie dann gewiß eine größere Subvention beanspruchen.

Mit Bewilligung dieses Ideenaustrausches wurde die Diskussions-ohne formale Beschlußfassung um 3 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung dieser Subkommission wird Samstag stattfinden, in welcher Minister Graf Beust über die wichtigsten Angelegenheiten der auswärtigen Politik persönlich Mittheilungen machen wird.

Politische Rundschau, 15. Juni. Die „Internationale“ ist der Gegenstand des Schredens für die Pariser. Man kündigt eine vollständige Entwaffnung der Prorinnen an, indem man die große Menge der dort noch seit dem Kriege bewahrten Patronen als höchst bedrohlich für die Ruhe des Landes darstellt und schließlich zu der Ansicht gelangt, daß, wenn die Armee sich vor Paris auch nur einer Niederlage ausgesetzt

Karl Weiss Rindler

Damburg, 14. Juni. Produktenmarkt. Weizen geächteter, per Juni-Juli 1877, per Septemb.-Oktober 1877, Mehlgen. Notammittel, per Juni-Juli 110 1/2, per Octobr. 110 1/2, Cel. feil, loco feil, per Termin feil, Spiritus feil, per Juni 21 1/2, per Juli 21 1/2, per Septemb. 21 1/2.

Paris, 14. Juni. Produktenmarkt. Weizen 86 Arc, Kubel loco 124, per Juli-August 121.50, per Septemb.-Oktober 124, Spiritus per Juni 77.50, per Juli 75.50, per Septemb.-Oktober 66, Kermel loco 99, per Juni 98, per Juli 98, Zucker, raffinierter 150.

Eine große Wohnung in der Leopoldstadt.

bestehend aus 14 Zimmern, Küche, Speis, Boden, Wein- und Holz Keller, ferner einer Stallung für vier Pferde und einer Wagenremise ist mit 1. November l. J. zu vermieten.
2479 Näheres in der Expedition dieses Blattes. 1-3

Eine Wohnung in der Leopoldstadt.

bestehend aus einem Cassen- und 4 Wohnzimmer, einem Vorhaus, Speis, Küche, Boden, Keller, ist vom 1. August ab zu vergeben.
Näheres in der Expedition. 2283

Wiener Börse vom 14. Juni.

A. Allgemeine Staats-Schuld.		B. Grundlast-Obligat.		C. Andere öffentl. Anleihen.		D. Aktien von Banken.	
1860 Staatsschuld	1000 000	1860 Staatsschuld	1000 000	1860 Staatsschuld	1000 000	1860 Staatsschuld	1000 000
1865 Staatsschuld	1000 000	1865 Staatsschuld	1000 000	1865 Staatsschuld	1000 000	1865 Staatsschuld	1000 000
1870 Staatsschuld	1000 000	1870 Staatsschuld	1000 000	1870 Staatsschuld	1000 000	1870 Staatsschuld	1000 000
1875 Staatsschuld	1000 000	1875 Staatsschuld	1000 000	1875 Staatsschuld	1000 000	1875 Staatsschuld	1000 000
1880 Staatsschuld	1000 000	1880 Staatsschuld	1000 000	1880 Staatsschuld	1000 000	1880 Staatsschuld	1000 000
1885 Staatsschuld	1000 000	1885 Staatsschuld	1000 000	1885 Staatsschuld	1000 000	1885 Staatsschuld	1000 000
1890 Staatsschuld	1000 000	1890 Staatsschuld	1000 000	1890 Staatsschuld	1000 000	1890 Staatsschuld	1000 000
1895 Staatsschuld	1000 000	1895 Staatsschuld	1000 000	1895 Staatsschuld	1000 000	1895 Staatsschuld	1000 000
1900 Staatsschuld	1000 000	1900 Staatsschuld	1000 000	1900 Staatsschuld	1000 000	1900 Staatsschuld	1000 000
1905 Staatsschuld	1000 000	1905 Staatsschuld	1000 000	1905 Staatsschuld	1000 000	1905 Staatsschuld	1000 000
1910 Staatsschuld	1000 000	1910 Staatsschuld	1000 000	1910 Staatsschuld	1000 000	1910 Staatsschuld	1000 000
1915 Staatsschuld	1000 000	1915 Staatsschuld	1000 000	1915 Staatsschuld	1000 000	1915 Staatsschuld	1000 000
1920 Staatsschuld	1000 000	1920 Staatsschuld	1000 000	1920 Staatsschuld	1000 000	1920 Staatsschuld	1000 000
1925 Staatsschuld	1000 000	1925 Staatsschuld	1000 000	1925 Staatsschuld	1000 000	1925 Staatsschuld	1000 000
1930 Staatsschuld	1000 000	1930 Staatsschuld	1000 000	1930 Staatsschuld	1000 000	1930 Staatsschuld	1000 000
1935 Staatsschuld	1000 000	1935 Staatsschuld	1000 000	1935 Staatsschuld	1000 000	1935 Staatsschuld	1000 000
1940 Staatsschuld	1000 000	1940 Staatsschuld	1000 000	1940 Staatsschuld	1000 000	1940 Staatsschuld	1000 000
1945 Staatsschuld	1000 000	1945 Staatsschuld	1000 000	1945 Staatsschuld	1000 000	1945 Staatsschuld	1000 000
1950 Staatsschuld	1000 000	1950 Staatsschuld	1000 000	1950 Staatsschuld	1000 000	1950 Staatsschuld	1000 000
1955 Staatsschuld	1000 000	1955 Staatsschuld	1000 000	1955 Staatsschuld	1000 000	1955 Staatsschuld	1000 000
1960 Staatsschuld	1000 000	1960 Staatsschuld	1000 000	1960 Staatsschuld	1000 000	1960 Staatsschuld	1000 000
1965 Staatsschuld	1000 000	1965 Staatsschuld	1000 000	1965 Staatsschuld	1000 000	1965 Staatsschuld	1000 000
1970 Staatsschuld	1000 000	1970 Staatsschuld	1000 000	1970 Staatsschuld	1000 000	1970 Staatsschuld	1000 000
1975 Staatsschuld	1000 000	1975 Staatsschuld	1000 000	1975 Staatsschuld	1000 000	1975 Staatsschuld	1000 000
1980 Staatsschuld	1000 000	1980 Staatsschuld	1000 000	1980 Staatsschuld	1000 000	1980 Staatsschuld	1000 000
1985 Staatsschuld	1000 000	1985 Staatsschuld	1000 000	1985 Staatsschuld	1000 000	1985 Staatsschuld	1000 000
1990 Staatsschuld	1000 000	1990 Staatsschuld	1000 000	1990 Staatsschuld	1000 000	1990 Staatsschuld	1000 000
1995 Staatsschuld	1000 000	1995 Staatsschuld	1000 000	1995 Staatsschuld	1000 000	1995 Staatsschuld	1000 000
2000 Staatsschuld	1000 000	2000 Staatsschuld	1000 000	2000 Staatsschuld	1000 000	2000 Staatsschuld	1000 000

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher. Druck von G. Weiskircher, Wien, 1877.

Ja, verzeiht gewandt die Dame, rasch in die Thür tretend, und den ziemlich dunklen Gang hinter der Veranlagenden verfolgend. „Die erste Thür links, Ma'am“, sagte die Bedientin. Madam's Augen wollten feil. Sie erwartete nichts Anderes, als William's Abreise zu sehen. . .

„O, die Stimmen hätten sie richtig geleitet, ohne jede andere Weisung. Mehrere wurden jetzt herbei in der Stube zur Linken, an deren Thür Madam's stehen geblieben; die ihres Vaters, und wie sie nicht anders schließen konnte, schlüßte Mr. North an's Heiligste. Madam's ward während hierüber. Was hatte William's Abreise ihm bereits entdeckt? Er hatte sich in der That beiläufig!

Die Thür war ja nur angelehnt geblieben! Madam's brauchte ihr höchstens einen leisen Knick zu geben, und sie sah auch, was da drinnen vorging. Wie häufig Madam's in diesen Augenblick ausah, mit den eingefallenen Lippen, den zornfunkelnden Augen; grimmig, wie eine Nymphe. Jetzt blühte sie in die Stube. . . Nein! es war nicht William's Abreise, den sie dort neben John North und noch mehreren bekannnten Gesägten sah. . . es war Bessy! North!

„John North! Todt hand sie, um Tische, indes ihr Gatte eifrig zu John North redete. Todt hand sie, ruhig und lächelnd mit den sanften Mienen; die braunen Locken ringelten sich ihr geistlich um Stirn und Nacken und sie trug ein violettes Wollkleid, das Madam's geistlich an ihr geblieben. Das war Bessy, wie sie lebte und lehte! Am Tische lag leicht hingeworfen irgend eine weiße Handarbeit, als habe sie sich eb n noch mit dieser beschäftigt.

Kalter Schauer durchlief Madam's draußen an der halbgeöffneten Thüre. Sie dachte nicht anders, als sie habe ebenfalls eine Erscheinung vor sich, ganz wie John's damals meinte; sie war eigentlich gar keiner klaren Verstellung fähig. Mit einem durchdringenden Schrei wollte sie entweichen und fiel gegen die Wand zu, an einen frisch getauchten Kamin, den ein landlicher Knecht hier angebracht, Gott weiß, weshalb. Im nächsten Augenblick lag Madam's in Herrensarmen.

Bessy war die Erste, die herzu gelangen kam, ihr zu Hilfe zu kommen. Bessy selber, wie bitter der Leser dies annehmen zu wollen, nicht ihr Geist. In einer Ecke des reinlichen Zimmers stand Bessy's Bett, und auf dies legten sie die ohnmächtige Mrs. North. Sie kam indes bald zu sich; nur spielte sie die Rolle weiter. Zum ersten Male in ihrem Leben überkam sie ein Gefühl der Bescheidenheit.

Ja! Bessy lebte! Und Oliver North gilt jetzt die nötige Aufklärung, indes die Andern horchend stehen, John North ausgenommen, der in einen Stuhl Gehörigkeit zu thun pflegte, weit zurückgehoben, das er ihr fast auf dem Hinterkopfe tänzelte; ihr gutmütiges, breites Gesicht strahlte vor Wonne. Richard

lehnte an des Vaters Sitz, leicht und angegriffen, doch einen unbefriedigten Ausdruck in Blick und Miene. Invektor Jollif sieht ernst und widerwillig, wie sich's für seine amtliche Stellung ziemt, doch nicht unzufrieden darrin.

Kann ich bereuen, was ich gethan? fuhr jetzt Oliver North fort, Bessy's Hände gärtlich in der seinen haltend. Wohl nur in so weit, als ihr vorgehälter Eintritt Mr. North, Richard, und Alle, die sie liebten, schmerzigen mußte. Wie gerne hätte ich Mr. North's die Wahrheit zur Zeit mitgetheilt, wenn ich sicher auf seine Verschwiegenheit bauen konnte! So wolte ich es verschließen, bis mir das Land verlassen haben würden! Für Alles, wie es kam, in diese leidige Continne anzuklagen, diese Trefless nämlich, die uns so boshafter, so ungerechter Weise die Reute verweigerten. Es waren überhaupt Gründe: meine elende Papiers in Tallory in erster Reihe, die mich wünschen ließen, den Ort zu verlassen und anderswo mein Glück zu suchen. Bessy und ich haben den Gegenstand so oft und oft besprochen, bis dieser Wunsch in mir fast zum konstanten Verlangen gesteigert ward. Und Bessy, glaube ich, wünschte es schließlich gleich mir. . .

„O! gewiß, Oliver, sagte die junge Frau, sich an ihn schmiegend.

Man bedente die Verhältnisse, fuhr North eindringlichen Tons fort. Zehntausend Pfund, die von Gott und Rechtswegen uns gegeben, und die man uns hartnäckig verweigerte, bis Eines von uns mit Tod abgegangen wäre.

Gewiß, es mag hart geschienen haben, meinte Mr. Jollif.

Mr. North's auch so vorgekommen, sagte in ihrer neuen Weise die gute Gnoß hinzu.

Es war schlimmer als schlimm für uns, rief North leidenschaftlich. Ich sagte oft zu Bessy, ich hätte nicht übel Lust, dem alten Jollif mit Gift oder Gewalt dazu treiben, das Geld auszufolgen, und hielte das für erlaubt's Nothwehr. Es war müßiges Geschwätz, im Ernst hat' ich dreier mal mich im Sinne. Doch meinet, Das lieber brach aus, und Bessy ward wirklich unwohl. Sie meinte, die Krankheit habe sie befallen, und anfangs dachte ich das auch. Ich glaubte, die Krankheit davor sei etwas zu hart in ihr gewesen, und dankte Papa in meinem Innern, daß er Bessy nach Hause nehmen wollte.

Doktor North schloste Athem. Dann blühte er fort seine Zuhörer an, wie er, fort er sprach, gethan und fuhr fort.

Der Gott und bei meiner Ehre ist, was ich hier sage, die launtere, unangefällte Wahrheit. Ich wünsche, man möge mir Glauben schenken. Und dennoch, wenn man gehört haben wird, was ich noch zu sagen habe, wird es vielleicht schwer sein, mir zu glauben, daß ich in der That Bessy's Unwohlsein für den Anfang des herrschenden Fiebers hielt. Democh ist es so. Sie hatte die Nacht hindurch Schauer und Hitze empfunden, und ich hielt es für Fieber, gleich Seiten. Jedemfalls war sie in großer Aufregung, und dies verleitete uns zu solcher Annahme. Bessy selber sagte, es könne nichts Anderes sein, und wollte es sich gar nicht

